

weit diese die Nähe der menschlichen Wohnungen aufsuchen, anzuwenden. Jedenfalls wäre es empfehlenswert, recht energisch der leider so oft zu beobachtenden Unsitte entgegenzutreten, dass Frauen ihre ausgekämmten Haare kurzer Hand zum Fenster hinauswerfen, statt sie wirksam, etwa durch Feuer, unschädlich zu machen. Für die Vorgärten und Höfe bilden diese Haarballen wahrlich keine Zierde und für unsere befiederten Freunde bedeuten sie eine ernste Gefahr.

Gotha.

E. Salzmann, Oberlehrer.

Zu „**Ueberwinternde Schafstelzen in der Schweiz**“. Auf S. 284 der „Monatsschrift“ zitiert W. Hennemann aus der Schrift von Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen eine Angabe, wonach die gelbe Bachstelze die im Wippertale häufigere sein soll und sich auch zahlreich unter den weissen und schwarzen Bachstelzen als Wintergast eingestellt habe.

Ich mache als Kenner des Wippertales darauf aufmerksam, dass für derartige Behauptungen, welche alle Erfahrungen anderer schweizerischer Ornithologen auf den Kopf stellen, unbedingt Belegexemplare vorhanden sein sollten. Ich weiss nun, dass diese fehlen; ich halte daher obige Behauptung meines Freundes Dr. Fischer für ebenso unrichtig, wie die eingeflochtene der Trauerstelze, die möglicherweise unser Gebiet berührt, aber noch nie sicher festgestellt ist.

Es sind sehr wenige Fälle des Ueberwinterns der Schafstelze in der Schweiz bekannt, und sie betreffen fast ausnahmslos die Ufer des Genfer-, Luganer- und Langensees.

Es sei mir gestattet, mitzuteilen, dass ich, der ich der Frage nach dem besten **Fernglas** für den Ornithologen innerhalb fünf Jahren viel Geld geopfert habe, das sechsfach vergrössernde Prismen-Jagdglas „**Pernox**“ der Firma Goertz in Berlin allen andern vorziehe. Eine mehr als sechsfache Vergrösserung ist wertlos, da der Ornithologe häufig in den Fall kommt, im Waldesdunkel auf ein paar Meter Distanz das Glas zu gebrauchen. In solchen Lagen ist die 7—10fache Vergrösserung wegen des zu kleinen Gesichtsfeldes unbrauchbar.

G. von Burg in Olten.

Auf den Wiesen des nahe gelegenen Reppichau konnte man noch Anfang Dezembers v. J. ein Paar **Kiebitze** (*Vanellus vanellus*) beobachten,

die bei allzu grosser Annäherung sich mit ängstlichem „kiwit“ in die Luft erhoben und den Störenfried unter anhaltendem Schreien umkreisten. War es auch nicht das gaukelnde Flugspiel, das im Frühjahr das Auge eines jeden Naturfreundes ergötzt, so entbehrte dies Treiben der Tiere zu jetziger Jahreszeit doch nicht eines gewissen Reizes. Eine spätere Anfrage ergab, dass die oben erwähnten beiden Kiebitze am 13. Dezember zum letzten Male gesehen wurden, doch soll, wie mir glaubwürdige Dorfbewohner versicherten, vor einigen Jahren am gleichen Orte ein Paar dieser Vögel vollständig überwintert haben. — Im Juli-Heft 1904 der Ornithologischen Monatsschrift berichtete ich über ein in der Nähe unseres Ortes aufgefundenes Exemplar der **Zwergtrappe**, welches gegen die Drähte einer Telegraphenleitung gestossen war und durch diesen heftigen Anprall den Tod gefunden hatte. Eine in gleicher Weise und fast am selben Orte ums Leben gekommene **Dreizehenmöve** (*Rissa tridactyla*) wurde Anfang Januar beim hiesigen Präparator eingeliefert. — Am 15. Januar d. J. trieb sich ein Schwarm **Seidenschwänze** (*Ampelis garrulus*) in einer Stärke von 30 Exemplaren in unseren städtischen Anlagen umher.

Cöthen (Anhalt).

Otto Boerner.

Merkwürdige Färbung eines kleinen Lappentauchers (*Colymbus fluviatilis* L.) Am 17. November 1904 erhielt Präparator Honstetter in Augsburg aus Batzenhofen an der Schmutter ein ♂ ad. dieser Art unter mehreren anderen Exemplaren. Der ganze Vogel ist rostrot. Ober- und Hinterkopf, Hinterhals und alle oberen Teile des Rumpfes sind etwas dunkler ins Rostbräunliche ziehend mit prächtigem Seidenglanz, der namentlich an den Ohrgegenden besonders schön und leuchtend ist und goldigen Schimmer aufweist. Die Wangen sind leicht rostgelb, ebenso Kehle, Vorderhals, sowie vornehmlich die ganze Unterseite. Die Tragfedern und Schenkelbefiederung sind dunkler rostrot, die Flügeldeckfedern rostbraun, die Schwingen erster Ordnung rostgrau, die zweiter Ordnung auf der Innenfahne weiss, auf der äusseren rostig gelb. Die Lappenfüsse, hell olivgrün, unterscheiden sich erheblich von denen normaler Stücke und tragen auf der Innenseite des Laufes einen schön roten Längsstrich. Die Lappen selbst sind sehr hell, auch der Schnabel lichter als gewöhnlich. Ich erachte diese Farbenabnormität

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Salzmann E., von Burg Gustav, Boerner Otto

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 387-388](#)